

Eine Schatzkist

Lutz Hübners »Gretchen 89 ff.« feiert am 9.

■ Von Uta Jostwerner

Bielefeld (WB). Das Gretchen ist wohl die berühmteste Jungfer der Theaterwelt. Jeder noch so Halbgebildete weiß sie mit Goethes Faust in Verbindung zu bringen. Doch keine Sorge, um Lutz Hübners Komödie »Gretchen 89 ff.« zu verstehen, muss man die Tragödie um Dr. Faust, der seine Seele dem Teufel verkauft, weder kennen noch lieben.

Denn die Protagonisten in Hübners Theaterparodie haben sich mit Leib und Seele den Brettern, die für sie die Welt bedeuten, verschrieben. Einer Welt voller Magie und Leidenschaft, Fallstricken und Abgründen.

Der 1964 geborene Theaterdramatiker Lutz Hübner nutzt die berühmte Kästchenszene aus dem Faust I, um die Theaterschatzkiste weit zu öffnen. Geprüft wird nach Reclamheft, wo auf Seite 89 und den folgenden eben jene Sze-

ne beschrieben wird, in der Gretchen in ihr Zimmer kommt und dort das Schmuckkästchen findet, das Faust ihr heimlich hinterlegt hat.

Nur, wer ist dieses Gretchen? Eine züchtige Jungfrau oder doch eher ein laszives Luder? Ist sie hübsch oder hässlich, naiv oder intelligent? Und überhaupt, ist die holde Maid überhaupt weiblichen Geschlechts? Die Antwort auf Fragen der Rollendeutung und Interpretation kennt natürlich der Regisseur. Und der gilt ja bekanntlich als der natürliche Feind des Schauspielers – und nicht selten auch des Publikums.

Lutz Hübner offeriert in »Gretchen 89 ff.« eine muntere Folge von Möglichkeiten des Zusammenpralls. In pointierten Dialogen wird die Welt des Theaters liebevoll persifliert. Im Mobilien Theater, das traditionell am Silvesterabend mit einer neuen Produktion startet, feierte das Werk eine gelungene und höchst vernünftige Premiere.

Eben flackert noch die Kästchenszene mit Ella Büchi in der legendären Gustaf-Gründgens-

Verfilmung aus dem Jahr 1960 über die Leinwand, da betritt auch schon Frau Kowalski, eine Anfängerin frisch von der Schauspielschule, die Bühne. Ihr Auftrittsmonolog »Es ist so schwül, so dumpfig hier« gerät zu einer überdrehten Arie. Zudem treibt sie den Regisseur mit ganz vielen eigenen Ideen in den Wahnsinn.

In den folgenden Szenen treibt das Klischee munter Blüten. Verbunden durch musikalische und textliche Brücken, die Albrecht Stoll so charmant wie eloquent gestaltet, lernt das Publikum in zugespitzten Sketchen die Prototypen und Witzfiguren des Theaters kennen: Im Off-Theater ermöglichen es Projektgelder aus der Flüchtlingshilfe, dass eine verkopfte Dramaturgin auch mal Regie führen darf und dabei auf einen Flüchtling trifft, der für »100 Euro Probenpauschale netto auf die Hand« sogar bereit ist, das Gretchen zu spielen.

Wider den Karriereknick arbeitend, malträtirt ein Regisseur sein Gretchen mit Grausamkeiten. »Du musst in eine extreme Schmerzgrenze gehen, Baby. Alles andere ist Stadttheater-Scheiße.«

Die selbstbewusste Diva mit osteuropäischem Akzent hingegen dreht den Spieß um und schikaniert den Regisseur.

Der Freudianer (»Goethe war versaut bis in die Knochen.«) wiederum feiert die ewige Lust des Fleisches und verlangt von seiner sichtlich pikierten Gretchen-Darstellerin, das Kästchen als phallisches Symbol zu betrachten.

Neid und Hinterlist, Bewunderung und Anbetung, Sparrzwang und Theaterkritik – all diese Themen ziehen in einer temporeichen Collage vorbei, ehe am Ende Regisseur »Leichtfuß« die Kästchenszene im Takt des Wiener Walzers ins »Heurigen«-Ambiente verlegt.

Dass diese augenzwinkernde Liebeserklärung an das Theater fürs Publikum zugleich ein urkomischer Spaß war, dafür sorgten Ulrike Klett und Dietmar Pallasch. Die beiden stürzten sich mit erfri-



Regisseur »Leichtfuß« macht aus Gretchen ein lustiges Heurigen-Weibchen.

Foto: Uta Jostwerner

e voller Theater

Silvesterabend Premiere im Mobilien Theater



Der Freudianer (Dietmar Pallasch) sieht in Gretchen (Ulrike Klett) das Sexsymbol schlechthin,

Sein Motto: »Wir müssen den Dichter des Fleisches wiederfinden.« Foto: Mobiles Theater

schender Spielfreude und immenser Wandlungsfähigkeit in immer neue Rollen und packten mit pointiertem Wortwitz und punktgenauem Slapstick ein Theaterkli-

schee nach dem anderen aus. Eine grandiose Leistung, die vom Premierenpublikum mit ausgiebigem Beifall gewürdigt wurde.

Weitere Termine finden am 6.,

7., 27., 28. Januar sowie am 3., 4., 10. und 11. Februar jeweils um 20 Uhr im Theater an der Feilenstraße 4 statt. Karten im Vorverkauf unter Telefon 0521/16 40 638.